

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N: 96.

Freitag den 8. December

1871.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamt soll

den 7. Februar 1872

das dem Schmiedemeister Carl Gottlob Börner in Lampersdorf zugehörige Haus-, Garten- und Feldgrundstück Nr. 9c. des Katasters, Nr. 43 des Grund- und Hypothekenbuchs für Lampersdorf, welches Grundstück am 17. Mai 1871 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

1066 Thaler 20 Ngr. —

gewürdert worden ist, an hiesiger Amtsstelle nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 6. December 1871.
Leonhardi.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamt soll

den 6. Februar 1872

das dem Müller Carl Adolf Fänke zugehörige Mühlengrundstück Nr. 73 des Katasters, Nr. 24 des Grund- und Hypothekenbuchs für Röhrsdorf Limbacher Theils, welches Grundstück am 2. December 1871 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 5344 Thlr. — — gewürdert worden ist, an hiesiger Amtsstelle nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 6. December 1871.
Leonhardi.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 7. December. Gestern Vormittag in der 9. Stunde brannte das an der Meißner Straße isolirt stehende früher Schönsteinsche Wohnhaus nieder. Ein nebenan stehendes Seitengebäude aber blieb von den Flammen verschont. Ueber die Entstehungsurache ist uns etwas Bestimmtes nicht bekannt.

Meißen, 3. December. Gestern Nachmittag fand der Knecht eines hiesigen Fuhrwerksbesizers beim Thonfahren von Garzebach nach Meißen einen schnellen Tod. Die schweren Thonfahren wurden anfänglich mit 8 Pferden auf die Straße gefahren und dann mit 4 Pferden weiter bewegt. In Folge der Schneeglätte soll der Knecht hierbei ausgerutscht und überfahren worden sein. Er wurde todt nach Meißen gebracht. Voriges Jahr feierte der Verunglückte seinen Geburtstag im Kugelregen vor Paris und dieses Jahr fand er an demselben seinen Tod im Berufsgeschäfte.

Der neue Freiburger Bergkalender enthält eine schätzbare Uebersicht über das Totalausbringen der Gruben des Freiburger Bergreviers von den Jahren 1850 bis 1870. An Silber, Blei, Kupfer, Zink, Bleiglanz, Eisenstein, Arsenikkies, Schwefelkies, Schwerspath, Flußspath, Schaufstufen u. s. w. wurde 1850 von 7093 Bergleuten und 802 Tagelöhnern ausgebracht ein Werth von 1,094,423 Thlr. Nach 9 Jahren, im Jahre 1859, war das Ausbringen um mehr als $\frac{1}{2}$ Mill. gestiegen, denn es betrug 1,513,337 Thlr., wobei 7854 Bergleute und 940 Tagelöhner beschäftigt waren. Abermals nach 9 Jahren, 1868, war das Ausbringen fast auf 2 Millionen gestiegen; es betrug 1,959,142 Thlr. an Werth, ohne daß die Zahl der Bergleute dabei erhöht zu werden nöthig gewesen wäre; denn es wurden bloß 7621 Bergleute, daneben 940 Tagelöhner beschäftigt. Die Jahre 1869 und 70 haben keine höhere Ausbeute ergeben, und es wird erst die Berechnung von 1871 abzuwarten sein, um zu sehen, ob der Werth der Ausbeute seit 20 Jahren um das Doppelte gestiegen ist.

Dem „L. Z.“ berichtet man aus Oschatz vom 3. Dec.: Am vorigen Mittwoch wurde der Gutsbesitzer Leipnitz aus Röhren auf der Straße zwischen diesem Orte und Wurzen angefallen und mit einem dolchähnlichen Messer gestochen. Tags darauf verhaftete unser Stadtwachtmeister hier selbst den Maurergehellen Geißler aus Bittau, den er beim Betteln betroffen hatte, und es gelang ihm bei dieser Gelegenheit zu entdecken, daß Geißler Derjenige gewesen, welcher den Leipnitz angefallen. In Folge dessen wurde Geißler der Staatsanwaltschaft übergeben.

Das „L. Z.“ berichtet aus Leipzig vom 4. Dec.: In dem Grundstück der Münzgasse Nr. 3 bewohnt die aus vier Köpfen bestehende Familie eines Schneiders Mann, Frau und zwei Töchter von 19 und 12 Jahren, ein kleines Logis. Andere Hausleute, die gestern Nachmittag an der Wohnstube dieser Familie vorübergingen, wollten darin ein ängstliches Nöcheln und Stöhnen bemerken und öfneten, weil sie

irgend ein Unglück befürchteten, die unverschlossene Thüre. Bei ihrem Eintreten fanden sie von der Familie des Schneiders die Frau, sowie die beiden Töchter in der Stube anwesend, aber in einer Situation vor, die ihre Befürchtungen zu bestätigen schien. Die Frau lag vor dem Tische, offenbar mit dem Stuhle, auf dem sie gesessen nach hinüber zu Boden gesunken, der Stuhl selbst auf ihr, die älteste Tochter neben dem Tische in einer Truhe, in die sie nach Aufgeben eines Stüppunktes auf dem Tische hineingestürzt zu sein schien, die jüngste Tochter lag quer über einem Bette ausgestreckt, alle drei regungslos, und, wie es anfangs den Anschein hatte, ohne Leben da. Auf dem Tische stand ein Kohlentopf mit Kohlen, die man augenscheinlich in Brand zu setzen versucht hatte, welche aber nur angeglimmt und nicht fortgebrannt waren. Bei näherer Besichtigung der drei Personen stellte sich glücklicherweise heraus, daß sie nur in tiefen Schlaf verfallen und nicht todt, jedoch einem schweren Unglück entgangen waren. Sie hatten nämlich, in Ermangelung eines Ofens in der Stube, um sich zu erwärmen, den Kohlentopf angebrannt, und denselben auf den Tisch, sich selbst aber daneben gesetzt. Von den aufsteigenden Kohlendämpfen nach und nach betäubt, waren sie eingeschlafen und vor dem Erstarrungstode wahrscheinlich nur dadurch, daß die Kohlen nicht fortgeglimmt, bewahrt geblieben. Es ist den Leuten noch gestern schleunigst ärztliche Hülfe geleistet worden, und es haben alle drei sich soweit wieder erholt, daß weitere Befürchtungen nicht vorliegen.

Berlin, 4. Dec. Die Zuversicht, daß die deutsche Regierung dem elenden französischen Verfahren gegen die mit kaltem Blut und vorzüglich ausgeführten Mordanschläge gegen deutsche Soldaten die geeigneten Maßregeln folgen lassen werde, ist nicht getäuscht worden. Schon vorgestern Abend hatte verlautet, in französischen Bezirken, wo deutsche Soldaten ermordet worden, wäre das Kriegsgesetz proclamirt worden. Das Schweigen der Telegraphen über diesen Vorgang, der zum Schutz unserer Truppen unumgänglich nothwendig schien, war auffällig, konnte indeß einem Zufall zugeschrieben werden. Gestern meldete die „N. Z.“ in einem Telegramm aus Paris, daß zwei Franzosen, die einen deutschen Soldaten bei Spornay ermordet, standrechtlich erschossen wurden. Dies setzt die Verkündigung des Martialgesetzes in jenen Gebieten schon voraus. Man glaubt außerdem, und diese Voraussetzung ist gewiß berechtigt, daß weitere Attentate, die ja schon auf den Beginn von Insurrection hinweisen würden, eine Wiederbesetzung der geräumten Gebiete nach sich ziehen dürften. Der Tractat vom October hat eine solche Maßregel ausdrücklich für den Fall vorbehalten, daß die Friedensbedingungen von franz. Seite nicht erfüllt würden. Die französische Regierung wird dafür zu sorgen haben, daß der Fall nicht eintrete. Völkerrechtlich wird die deutsche Regierung wohl berechtigt sein, die Auslieferung der Mörder zu verlangen. Die Franzosen, wie die Erfahrung lehrt, halten nur Frieden, wenn ihnen Ernst gezeigt wird.

Der alte Papst kann wieder einmal mit seiner Umgebung nicht einig werden. Der König von Italien hat im Vatican anfragen lassen, wann er Sr. Heiligkeit die Austrittsviute machen dürfe. Die Herren Jesuiten möchten ihm am liebsten die Thüre weisen und ich weiß nicht, was sonst noch.

Zwei Wittwen.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Ich wußte es wohl, Sie würden mich für wahnfinnig halten,“ entgegnete diese, und ein trübes Lächeln umspielte ihre Lippen. „Vielleicht urtheilen Sie jedoch anders, wenn ich Ihnen Alles erzähle. Wollen Sie wenigstens die Güte haben, mich ruhig anzuhören?“

Der junge Anwalt nickte nur mit dem Kopfe. Er wußte, daß man solche Unglückliche zur Verzweiflung treiben kann, wenn man ihnen nicht einmal Gehör schenkt; aber sein Blick ruhte jetzt mittheilend auf dem Antlitz des schönen Fremden. Welch tolle fixe Idee! — Doch das ist ja eben das Zeichen des Wahnsinns, daß er sich in die wunderlichsten Verhältnisse und Lebenslagen hineinräumt, aus denen er selbst beim besten Willen nicht mehr herauskommt. Wieder aus der Welt der Träume und Ideale die zur Wirklichkeit führende Thür zu finden, unterscheidet nur den mit lebhafter Phantasie begabten Menschen vom Wahnsinnigen. — Die Augen der Fremden irrten freilich nicht unstät und wild umher; aber auf ihrem Antlitz ruhte doch ein Hauch von tiefer Schwermuth. „Ophelia!“ mußte Steinfeld unwillkürlich denken.

Die Fremde bemerkte wohl, welche Gedanken den jungen Anwalt bewegten, dennoch begann sie ihre Erzählung:

„Durch einen Verwandten Edith's lernte ich den jungen Baron von Aldenhoven kennen. Ich hatte in einer Provinzialstadt mehrere Gastrollen gegeben und unter den dortigen Schauspielern erregte nur ein einziger Mensch meine Aufmerksamkeit — Hugo Wiedebach.“

Eine Schauspielerin! Nun schien dem jungen Anwalt Alles erlaubt. Sie hatte zu oft den Wahnsinn dargelegt und war endlich demselben selbst verfallen. Und doch war ihr ganzes Wesen so schlicht und einfach; es fehlte ihr das Aufgeputzte, Phantastische, das gewöhnlich solche Bühnenheldinnen kennzeichnet.

Die Fremde hatte eine Pause gemacht und fuhr jetzt, da Steinfeld kein Wort erwiderte, ruhig fort:

Der junge Mann hatte etwas von einem echten Künstler; mir war er zu unruhig, zu zerfahren; ich suchte ihn anzuspornen, sein Ziel ernstlicher zu verfolgen; er lachte mich aus. — Eines Abends führte er mich nach der Vorstellung einen jungen Mann zu — es war Edmund. Die beiden jungen Männer waren keine Freunde und als ich am andern Tage Hugo fragte, warum er dennoch den jungen Mann bei mir eingeführt, sagte er lachend: Halten Sie ihn fest — mir steht er nur im Wege.“

„Ich hatte nicht nöthig, Edmund festzuhalten — ich habe nie mit Männerherzen ein elend Spiel getrieben. Der junge Baron war schon durch mein Spiel gefesselt worden, er hatte bedeutende Künstlerinnen nie gesehen“ — setzte die Fremde bescheiden hinzu, „und durch den persönlichen Verkehr schlang sich ein inniges, unzerrärbbares Band um unsere Herzen. Auch ich liebte Edmund warm und innig, denn er besaß das weichste, hingebendste Herz, die edelste Seele. Gerade sein Träumen, seine angeborne Schwermuth fesselte mich noch mehr an den geliebten Mann. Ich hatte jetzt eine so schöne herrliche Aufgabe, — ein von trüben Wolken überschattetes Gemüth dem hellen Sonnenschein des Lebens zugänglich zu machen. Wir mußten beide schwere Opfer bringen, wenn wir uns für ewig angehören wollten: ich mußte meiner geliebten Kunst entsagen, — er seiner gesellschaftlichen Stellung, ja vielleicht konnte er sein ganzes Lebensglück auf das Spiel setzen. Er wußte, das sein Vater zu einer Verbindung mit einer Schauspielerin nie die Genehmigung erteilen würde. Und doch, so schwankend und träumerisch Edmund war, seiner Liebe konnte ich vertrauen.“

Hatte nicht beinahe dasselbe die Baronin gesagt? Welche von den beiden Wittwen entwarf dies seltsame Gespinnst von Wahnsinn und Lüge? Steinfeld blickte nachdenklich vor sich hin. Er entsann sich jetzt der Erzählungsweise Edith's, die doch einer gewissen inneren Wahrheit entbehrt hatte. Wie anders dagegen sprach die Fremde! So konnte nur Derjenige erzählen, der wirklich das Alles erlebt und durchgekämpft. Aber wer war es, der so frisch und lebhaft ein Bild der Vergangenheit aufrollte? eine Schauspielerin! — Müßen die nicht alles Erdenglück, allen Erdschmerz mit überraschender, ergreifender Wahrheit uns vor das Auge rücken, daß wir meinen, die Wirklichkeit schlage jubelnd oder zermalmend an ihre Brust? . . .

(Fortf. folgt.)

Zur Notiz.

Voller Eiz und heiterer Laune ist heuer der Ameisentalender für 1872. Tausende, die unter anderem nach Amerika gesendet, geben Zeugniß von seiner Beliebtheit. 13 Bogen stark mit 42 Bildern und großem Kunstblatt, ist er für 5 Ngr. bei jedem Buchhändler und Buchbinder zu haben.

Selbst als Erbstück

an Lazareth in Frankreich ist der

Norddeutsche Kalender

im Vorjahr überlassen worden, worüber schriftliche Dokumente vorliegen. Dieser Kalender steigt fortwährend in der Gunst der Leser, und sind alle Freunde desselben eingeladen, sich die mit Humoresken selbst aus dem Soldatenleben ausgestattete Ausgabe des Jahres

1872

zu kaufen. Die Preise sind die bekannten: 5 Ngr. für die große, 3 Ngr. 8 Pf. für die mittlere und 2 Ngr. für die kleine Ausgabe.

* Ein schöner Zug wird vom Geheimen Commerzienrath Bleichröder in Berlin erzählt. Ein paar Repräsentanten der Berliner jüdischen Gemeinde, die gewillt ist, durch die Liberalität ihrer Mitglieder einen neuen Flügel an ihre Altersversorgung-Anstalt anzubauen, um ca. 50 Hilfsbedürftige mehr aufzunehmen, gingen mit einer Liste herum und zuerst zu Bleichröder. Derselbe fragte, wie viel er zeichnen sollte. 20- bis 25000 Thlr., war die Antwort, ist die Summe, die wir zum Baue brauchen. Bleichröder nahm die Liste und schrieb „fünf und zwanzig Tausend Thaler zahlbar an die jüdische Gemeinde zur Erbauung eines neuen Flügels für deren Altersversorgungsanstalt“, und fügte lächelnd hinzu: „hier haben Sie, was Sie brauchen, nun gehen Sie aber nicht weiter, ich zahle Alles!“

Zimmer vorsichtig, selbst beim Küssen! Ein Berliner Maurer, der ein Verhältniß lösen wollte, gab der Geliebten einen Abschiedskuß, in Folge dessen sie sofort zusammenbrach und ihrer Sinne seit mehreren Tagen nicht ganz mächtig ist. Wenn die Verstandeskräfte des Mädchens vollständig zurückgekehrt sind, wird sich erst Licht in diese mysteriöse Geschichte bringen lassen.

— In Berlin, wo der Privatmann, der großes oder kleines Kapital in Börsenpapieren anlegen will, unter den zahllosen Banquierfirmen wenigstens die Auswahl hat; mag es ihm eher noch möglich sein, einen zuverlässigen Wechsel zu finden. Ganz verlassen sind aber die Leute in den mittleren und kleinen Provinzialstädten. Der Beamte, der Offizier, der Gutsbesitzer und Bürger hat Einnahme-Überschüsse und sonstige Ersparnisse. Er wünscht, sie in Papieren gut anzulegen und sucht natürlich bei dem kleinen Banquier der Provinzialstadt einen Berater. Der kleine Banquier der Provinzialstadt ist selbst über den Fondsmarkt selten gut beraten; er schöpft seine Wissenschaft aus den Börsenberichten der Zeitungen oder aus den Empfehlungen, die ihm der Banquier einer größeren Stadt, mit dem er etwa eine Verbindung unterhält, zukommen läßt. Gerade auf diesem Wege haben sich die Numantier und ähuliche Papiere wie Ninderpest und Pockenfeuche in die entlegensten Provinzialstädte einschleichen können! dort fast noch größere Beherungen als in Berlin oder in andern großen Städten angerichtet. Wenn es der „Neuen Börsenzeitung“, die vom 15. November in Berlin (zu dem billigen Preis von 1/2 Thlr. pro Quartal und für dieses laufende Quartal zum Preise von 20 Sgr.) erscheint und durch alle Postanstalten zu beziehen ist, gelingt, auch nur diese eine ihrer Aufgaben zu lösen, daß sie nicht allein selbst dem Publikum sachliche Rathschläge erteilt, sondern auch jedem Anfragenden einen Banquier in der Nähe seines Wohnortes benennt, dem er sich ohne Besorgnisse anvertrauen darf, der redlich mit seinen Kunden verfährt und auch selbst gut unterrichtet ist, — wenn ihr nur das Eine gelingt, so wird sie dadurch allein schon höchst verdienstlich wirken können.

Aus der Dichtstunde. In der Schule zu L. versammelten sich oftmals einige Knaben, um nach Beendigung der Lehrstunden Reime zu schmieden. Unter anderem wurde auch einem gewissen K. die Aufgabe gestellt, auf den Vers:

„Ein Stündchen Schlaf that mir sehr noth,“ einen passenden Reim zu bilden. Er war aber einer von denen, die selten etwas liefern, desto größeres Ersinnen bemühtigte sich aber der übrigen, als unser K., ohne sich lange zu bedenken, die metrisch tadellosen Worte hören ließ:

Ein Stündchen Schlaf that mir sehr noth,
Und als ich aufstand, war ich todt.

Norddeutscher Haus- und Historienkalender für 1872.

Spielwerke Spieldosen

wie bekannt in größter Auswahl und stets die neuesten Erfindungen. — Jeder Käufer erhält vom Betrage von je Franken 25. — ein Loos als Zugabe zu der am 28. Februar stattfindenden Verloosung.

J. S. Saller in Bern.

Preis-Courante und Prospekte versende franko.

Für den Vertrieb von

Original-Amerikanischen Weed-Nähmaschinen suche ich in **Wilsdruff** und den Nachbar-Orten einen tüchtigen Vertreter, der den Verkauf für feste Rechnung übernimmt. Reflectanten belieben sich binnen 8 Tagen an mich zu wenden.

C. Mahnkopf, Nähmaschinen-Engros-Geschäft,
Berlin, Markgrafen-Strasse No. 79.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 2. Advent-Sonntag

Vormittag predigt:

Nachmittag:

Herr Pastor Schmidt.

Herr Diaconus Ficker.

Die Allgemeine Assecuranz in Triest

(Assicurazioni Generali.)

versichert bei einem Gewährleistungsfond von

30 Millionen 407,653 Gulden

- a) Waaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w. sowie, wosern es die Landesgesetze gestatten, Gebäulichkeiten aller Art gegen Feuerfchaden.
b) gewährt Versicherungen auf das Leben des Menschen in der mannigfaltigsten Weise gegen billigste feste Prämien, und stellt die Policen in Preussisch Courant aus.
Die Gesellschaft zahlte im Jahre 1869 für 11654 Schäden die Summe von 4 Millionen 624,852 Gulden.
Zu jeglicher Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten

Moritz Hoyer in Wilsdruff,
C. G. Ruscher in Siebenlehn,
F. W. Nötzold in Krögis,
Jul. Enterlein in Deuben,
F. L. Gerisch in Potschappel.

North British & Mercantile

London. **Feuerverversicherungs - Actien - Gesellschaft** Edinburg.
Gegründet 1809.

Actien-Capital	Thaler 13,330,000
Reservefond der Feuerbranche Ende 1870	" 4,815,948
Prämien- und Zinsen-Einnahme der Feuerbranche 1870	" 3,880,746

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß den Herren

Carl Lachmann in Mohorn,
Paul Heinzmann in Kesselsdorf,
H. G. Otto in Potschappel,
F. A. Zumpe in Mobschatz

eine Agentur obiger Anstalt übertragen worden ist.

Der General-Bevollmächtigte für das Königreich Sachsen
Benjamin Würkert in Dresden.

Auf vorstehende Annonce bezugnehmend empfehlen wir uns zu Vermittelung von Feuerverversicherungen jeder Art zu festen und billigen Prämien. Für Fabriken und Landwirthschaft läßt die Gesellschaft besonders liberale Bedingungen zu und gewährt bei mehrjähriger Versicherung unter Vorauszahlung bedeutenden Rabatt.

Zu jeder weiteren Auskunft sind die Unterzeichneten gern bereit.

Carl Lachmann in Mohorn,
Paul Heinzmann in Kesselsdorf,
H. G. Otto in Potschappel,
F. A. Zumpe in Mobschatz.

Paul Schambach,

Dresden, am See 5.

Lager von

grauen Leinen, Drells, Segeltuch bis 6 Ellen breit zu Wagen- und Kapsplanen in jeder Größe, Getreide- und Mehlsäcke zu jedem Inhalt, beste Qualität, sowie jede Art Mangeltuch, Wattir- und Futterleinwand, Kummel- und Kofferdrell, gestreift und glatt. Fertige Strohsäcke und Rissen.

Sackverleih - Anstalt

Leihgebühren: das Stück $\frac{1}{2}$ Pfg. pro Tag.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißer, Rücken- und Lendentweh u. s. w. In Packeten zu 8 Ngr. und halben zu 5 Ngr. bei

Apotheker Lentner.

Die Seidenwebwaaren - Manufactur
von **Robert Bernhardt, Dresden, Freiburgerplatz 21c.**

empfehlen ihre Fabrikate, als:

- Taffete, schwarz, glanzreiche Waare, $\frac{1}{4}$ breit die Elle 19 Ngr., $\frac{1}{2}$ breit die Elle 25 Ngr., $\frac{3}{4}$ breit die Elle 30 Ngr.
- Gros de faille (Rips), schwarz, die Elle 25 Ngr.
- Cachemir, schwarz, die Elle 25 Ngr.
- Atlas, schwarz, die Elle 15 Ngr.
- Atlas, brillant buntfarbig, die Elle 18 Ngr.
- Marcellines und Florence, buntfarbig, die Elle 11 Ngr.

Taffettücher (Halstücher) reinseidene, das Stück schon von 25 Ngr. an.

Taschentücher (Cohras), reinseidene, größte Auswahl in den neuesten und schönsten Mustern zu sehr billigen Preisen.

Noch mache ich auf mein großes Lager in **couleurten Taffeten, Epingles, Grosgrains** u. c., welche ich ebenfalls zu sehr billigen Preisen verkaufe, aufmerksam.

Eisenbahn-Frachtbriefe

sind vorrätzig in der

Buchdruckerei zu Wilsdruff.



Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich dem hochgeehrten Publikum von Stadt und Land sein



Magazin von **Pianos** in deutsch. u. engl. **Caselform**, sowie **Pianinos, Pianetts & Flügelform** aus der Fabrik von **Hölling & Spangenberg** in **Zeitz**

in vollständigem Sortiment in empfehlende Erinnerung zu bringen und bemerke dabei, daß ich die Instrumente unter derselben Garantie und zu demselben Preise liefere, als wenn dieselben direct aus der Fabrik bezogen werden.

Instrumente zur Miethe stehen jederzeit zu Diensten.

Auch erlaube ich mir auf mein Lager von **Violinen, Bögen, Saiten, Colophonium, Saitenhalter, Wirbel, Stege, Stimmgabeln, Rastrale, Basswiche & Metronome** wiederholt aufmerksam zu machen und bei Bedarf um freundliche Berücksichtigung bittend, zeichnet hochachtungsvoll

C. A. Jähnichen in **Wilsdruff**.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle ich mein Lager von

Paletots und Jaquetts

in reicher Auswahl und zu möglichst billigen Preisen.

Wilsdruff.

Carl Müller.

Tuchhandlung.

Täglich frische Pfannkuchen mit feinsten Erdbeerfüllung empfiehlt

C. R. Sebastian.

Fasten-Brezeln

sind täglich frisch zu haben und empfiehlt hiermit ergebenst

C. R. Sebastian.

Ein Brezelträger

kann sofort antreten bei

C. R. Sebastian.

Drücken- und Caselwaagen, geacht nach Vorschrift,

Liter-Gemäße

in Zinn und Weißblech,

Gewichte

in Eisen und Messing,

Normal-Meterstäbe

empfehlen billigst

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Schlitt-Schuhe

mit und ohne Lederbeslag empfehlen billigst

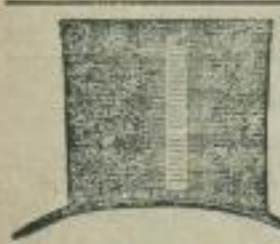
Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Gummi-Schuhe

in großer Auswahl empfehlen billigst

F. Thomas & Sohn.



Filzschuhe, Pantoffeln und Sohlen u. s. w.

in Auswahl und selbstgefertigter Waare, worauf vorzugsweise zu achten bittet

Nur Schulgasse 188.

Rühlemann,
Hutmacher.

Bestes amerikanisches Erdöl,

fast geruchlos, verkauft a Pfd. 28 Pf., bei 5 Pfd. billiger, Ligroine a Pfd. 3 Ngr.

Moritz Patzig
in **Wilsdruff.**

Einem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend empfehle ich

fertige Winterröcke, sowie Jaquetts, Kinder-Anzüge, Beinkleider und Westen zu ganz billigen Preisen.

Um gütige Beachtung bittet

Wilsdruff.

Bernhard Lorenz.
Dresdner Straße.

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in **Wilsdruff.**

Zur Beachtung!

Bis auf Weiteres geht mein Personenvagen früh 1/7 Uhr von **Wilsdruff** nach **Dresden** und **Nachm. 3 Uhr** von dort zurück.
Ischner.

Beste böhm. Tafelbutter,
= **bayr. Schmalzbutter,**
frische Rosinen ohne Kern und
Limburger Käse

empfehlt

Th. Mitthausen.



Heute Freitag bringe ich eine größere Partie Gänse herein und sind wieder zu kaufen in der Restauration des **Hrn. Otto Weißbach.**
E. Müller.

Ein alter zweifitziger Schlittenkorb, noch in brauchbarem Zustande, ist billig zu verkaufen bei **Sturzenbecher** in **Wilsdruff.**

Ein gebrauchter einspänniger Wirthschaftsschlitten steht zum Verkauf

beim Schmiedemeister

Philipp in **Wilsdruff.**

Am 30. Nov. ist ein großer tigerartig schwarzgefleckter Hund im Gut No. 6 zu **Unfersdorf** zugelassen. Der Eigenthümer wird gebeten, denselben baldigst daselbst abzuholen.

G e f u n d e n

wurde Dienstag Abend beim Gasthose zu **Grumbach** eine rothe Ledertasche, abzuholen beim Gemeindevorstand

Mautenstrauch in **Grumbach.**

Zwei Logis stehen zu vermieten, das eine sofort und das andere zu **Ostern** beziehbar bei **Carl Müller,** Tuchhändler.

Sonntag, den 10. December:

Casino

im **Gasthof zu Grumbach,**

wozu freundlichst einladen

die **Vorsteher.**

Heute Freitag Schlachtfest,

früh 9 Uhr **Wellfleisch,** später frische **Wurst** und **Gallertschüsseln,** wozu ergebenst einladet

H. Lucius.

Nächsten Montag

Schützen-Bierabend

bei

Fr. Friscke.